

Gemeinsam für die **Artenvielfalt** in **Tiroler Gemeinden**



**BÜRGER:
INNEN—
BIOTOPE**



„Mich freut es, **gemeinsam aktiv** zu sein.
Für eine bunte und lebendige Dorfgemeinschaft,
in der neben uns **Menschen** auch **Tiere** und
Pflanzen einen Platz finden.“

— ein:e Teilnehmer:in im Pilotprojekt
Bürger:innen Biotope Tirol



Können gemeinsame und praktische Aktivitäten für die biologische Vielfalt in meiner direkten Lebensumgebung die lokalen Lebensräume verbessern, aber auch das Miteinander in unseren Gemeinden stärken? - Diese Fragen bildeten 2021 den Ausgangspunkt für die Entwicklung des Pilotprojekts „Bürger:innen Biotope Tirol“.

Das Projekt ist neu und unkonventionell in Österreich, weil es technische Ziele (Trittsteine für seltene Arten, lokale Standorte, Biodiversitäts-Daten) mit nicht-technischen Zielen verbindet (Lernen, Vertrauen, Gemeinschaft, bürgerschaftliches Engagement). Die bisherigen Ergebnisse und ein reichhaltiges lokales Medienecho deuten darauf hin, dass beide Ziele in der Pilotphase sogar über die Maßen erreicht worden sind.

Über 30 Monate hinweg schufen etwa 100 Freiwillige in sechs Orten Tirols artenreiche Biotope. Das Engagement aller Beteiligten zeigt, wie gemeinschaftliche Aktivitäten den Sinn für die Besonderheit und Schönheit der Natur vor unserer Haustüre schärft.

Respekt vor der Natur und eine Beziehung mit allen Lebewesen wird gelebt. Der Prozess zeigt uns, dass Menschen in Tirol neue Freundschaften und Kooperationen eingehen und nachhaltige Ideen und Betriebskonzepte verfolgen. Es wird deutlich, dass jede:r Einzelne etwas beitragen kann für die Stärkung der Artenvielfalt vor Ort und damit für die Lebensgrundlage unserer Kinder.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, Partner:innen und dem Team für Ihren Einsatz und ihr Engagement.

Es freut uns, wenn diese positiven Ergebnisse weitere Gemeinden und Regionen inspirieren, Biodiversität und ziviles Engagement zu verweben und gleichermaßen zu stärken.

Mag. Johannes Kostenzer
Tiroler Umwelthanwalt

Stefanie Pontasch, PhD
Projektleitung



„Es braucht **viele Menschen**, die **viele kleine Schritte** machen.“

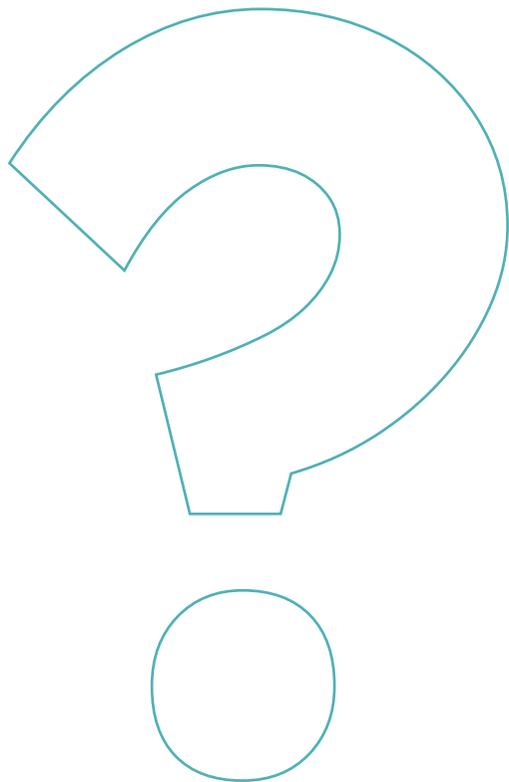
— ein:e Teilnehmer:in



Die Wiesenschätze der eigenen Region zu entdecken – wie hier im Pillerseetal (links) – ist die Grundlage für gemeinsame Aktivitäten zur Förderung der biologischen Vielfalt, etwa in der Leutasch (rechts).

Was sind

BÜRGER: INNEN— BIOTOPE



Der Begriff Bürger:innen Biotop oder Citizen Biotope wurde von der Tiroler Umweltschutzanwaltschaft geprägt und beschreibt Ergebnis als auch Methode gleichermaßen.

Ein Bürger:innen Biotop ist ein öffentlich zugänglicher Ort in einer Gemeinde – etwa eine Verkehrsinsel oder der Vorhof einer Schule – den Teilnehmende im Projekt für die standortspezifische Biodiversitätsförderung ausgewählt haben. Mit der Zustimmung der Grundbesitzer:innen bearbeiten sie diese Fläche über viele Monate hinweg gemeinsam. Sie bereiten den Boden, setzen heimische Wildpflanzen ein, säen lokal und selbst gesammelten Wildpflanzensamen, pflegen und beobachten das Biotop. So wird diese Fläche zum Trittstein und Refugium für gefährdete Pflanzen und Tiere.

Der Begriff „Bürger:innen Biotope“ beschreibt zugleich eine neue und besondere Vorgehensweise: Die Tiroler Umweltschutzanwaltschaft bringt hier Bürger:innen verschiedener Alters- und Berufsgruppen mit Vertreter:innen aus Gemeindepolitik und -verwaltung sowie lokaler Wirtschaft (Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, Gärtnereien) ins konkrete gemeinsame Tun. Naturwissenschaftler:innen als auch Expert:innen von „partizipation.tirol“ begleiten die lokalen Zusammenkünfte und planen die Abläufe gemeinsam. Das weitaus größte Engagement für die Bürger:innen Biotope basiert auf ehrenamtlicher Basis.

Heimische Magerwiesen sind bunte Lebensräume vieler seltener Pflanzen- und Tierarten. Diese Lebensgemeinschaften sind ein Vorbild für die Biotopentwicklungen, vor allem auf trockenen und sonnenexponierten Böschungen.



Die **Liebe zur Natur** und das **gemeinsame Erleben** animierten die Teilnehmer:innen laut unserer Begleitforschung zum Mitmachen bei den **Bürger:innen Biotopen**.

BÜRGER:INNENBIOTOPE —

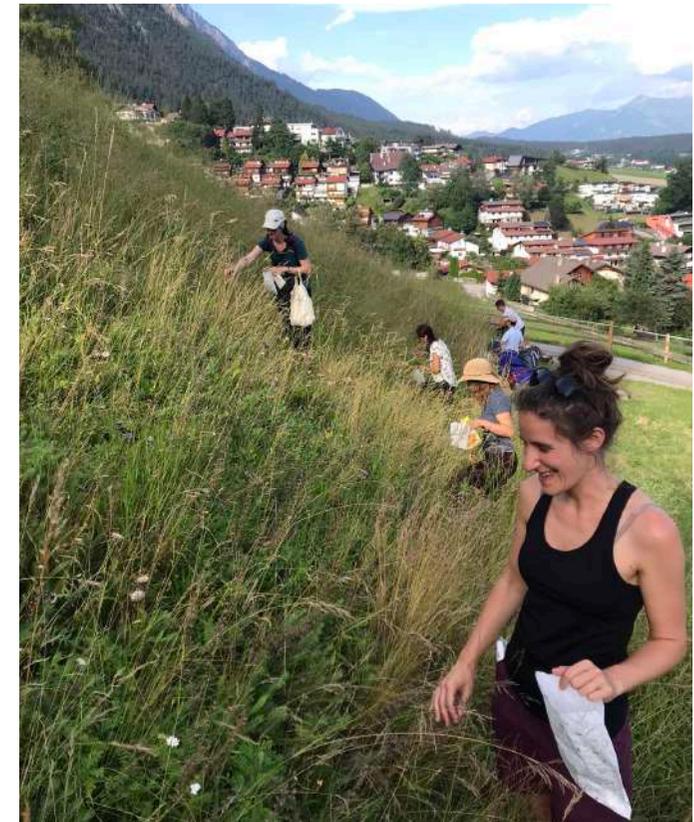
Wir fördern Biodiversität vor unserer Haustür!

In Tirol verwandeln Menschen aus der Wissenschaft, Wirtschaft, Gemeinde und Zivilgesellschaft Grünflächen, wie Verkehrsinseln oder Böschungen in Lebensräume für heimische Wildpflanzen und deren Bestäuber. Die Ergebnisse der Pilotphase sind rundum positiv.



Sechs Bündnisse in sechs Regionen Tirols erkunden, pflegen und fördern die biologische Vielfalt buchstäblich vor ihrer Haustür. Dazu treffen sie sich regelmäßig vor Ort. Dreimal in zwei Jahren finden sie sich zu interaktiven Plenartagen in Innsbruck zusammen: Mit den „Citizen Biotopes“ (Bürger:innen Biotopen) verknüpft die Tiroler Umweltschutzbehörde den Schutz gefährdeter Arten und Aktivitäten auf Grünflächen erstmals direkt im Projektdesign mit lokalem Miteinander, bürgerschaftlichem Engagement, Bildung und Wissenstransfer.

Freiwillige schaffen blütenreiche Lebensräume, indem sie heimische Wildpflanzen verbreiten und so die Artenvielfalt stärken, wie hier in der Region Hall in Tirol/ Absam/Thaur.



In zwölf Schritten zu blühenden Landschaften und zu mehr Zusammenhalt

SCHRITT 1:

Die Tiroler Umwelthanwaltschaft wählt in einem intensiven Vorbereitungsprozess sechs Regionen für die ersten Bürger:innen Biotope aus: Stanzertal, Oberes Gericht, Leutasch, Hall in Tirol/ Absam/Thaur, Stadtgemeinde Kufstein und Pillerseetal. Sie spricht mit Kontaktpersonen vor Ort und lädt per Postwurf-sendung breit zu einem ersten Informationstreffen ein.

SCHRITT 2:

60 Neugierige aus diesen sechs Orten Tirols kommen zum Auftaktplenum in Innsbruck. Hier finden sich die lokalen Gruppen von bis zu 20 Freiwilligen erstmals zusammen. Sie haben verschiedene Leben und Berufe, doch es eint sie *die Liebe zur Natur*. Alle fünf bis acht Wochen treffen sie sich ab jetzt entweder im Freien oder in Räumlichkeiten in ihrer Gemeinde.



Im Plenum beraten Vertreter:innen der Gemeinden – wie Daniel Patscheider, Bürgermeister von Ried im Oberinntal, oder Katharina Würtl, Vizebürgermeisterin von St. Ulrich am Pillersee – mit Landwirt:innen, Wissenschaftler:innen, Handwerker:innen und Unternehmer:innen, wie Natur und Gemeinschaft gestärkt werden können.



SCHRITT 3:

Naturwissenschaftler:innen und Expert:innen für Bürgerbeteiligung begleiten die sechs Bündnisse auf ihrem Weg. Sie unterstützen die Koordination und die Gespräche rund um die geplanten Aktivitäten und dokumentieren die Erfahrungen der Teilnehmenden. Die Biologinnen und Ökologen wiederum erheben Verbreitungsdaten seltener Pflanzenarten.



Mit Keschern erforschen Teilnehmende gemeinsam mit Naturwissenschaftler:innen die Insektenvielfalt der Wiesen.

SCHRITT 4:

Die Teilnehmenden erkunden ihr Ortsgebiet mit der Handy-Kamera und übermitteln der Tiroler Umweltschutzbehörde mehr als hundert Vorschläge für öffentlich zugängliche Flächen, die sie aufwerten, als Biotop neu schaffen oder wiederherstellen möchten. Sie nennen auch artenreiche Wiesen in ihrer Region, die sich als Spenderflächen für Wildpflanzensamen eignen könnten



Teilnehmende entdecken begleitet von Botaniker:innen Pflanzenkostbarkeiten.

SCHRITT 5:

Die örtliche Gemeinschaft einigt sich in einem demokratischen Prozess auf mindestens fünf vorrangige Flächen, die sie in Bürger:innen Biotope verwandeln möchte. Die Auswahl erfolgt nach klar definierten Kriterien. Marion Amort von partizipation.tirol berichtet später: „Die Teilnehmer:innen waren überrascht, dass all diese Entscheidungsprozesse so respektvoll und unkompliziert verlaufen sind. Und dass sich ihr Erleben in der Biotop-Gruppe dank der Moderation deutlich abgehoben hat von sonstigen Erfahrungen, etwa im Gemeinderat oder im Beruf.“



Die Gemeinschaft in Kufstein bei der Auswahl der Bürger:innen Biotope (oben) und Detailplanung (unten). Moderator:innen von partizipation.tirol stellen sicher, dass alle Stimmen und Anliegen gehört und berücksichtigt werden.

SCHRITT 6:

Nun beginnen in jeder Gemeinschaft konkrete Überlegungen für die einzelnen Biotopflächen. Für jedes der tirolweit 38 Biotope planen sie jeweils passende Maßnahmen zur Bodenvorbereitung und Pflege und definieren standortgerechtes Samen- und Pflanzenmaterial. An manchen Orten gestalten sie Wasserstellen für Insekten, Steinhaufen oder Benjes-Hecken.



Bürger:innen sammeln – wie hier im Stanzertal – mit Zustimmung der Bewirtschafter:innen und Grundbesitzer:innen und in fachlicher Begleitung Wildpflanzensamen.



Schüler:innen der Volksschule Prutz im Oberen Gericht erforschen im Rahmen der Naturwerkstatt Insektenvielfalt in ihrem Gemeindegebiet.



SCHRITT 7:

Die Teilnehmenden lernen, die Qualität der vorhandenen Vegetation und damit des Lebensraumes einzuschätzen, Bestäuber zu orten oder lokales Saatgut direkt von Spenderwiesen zu ernten, zu reinigen und fachgerecht zu lagern. Eine Auswahl wird lokalen Gärtnereien übergeben, die autochthone Jungpflanzen für die Wiederansiedlung in den ausgewählten Bürger:innen Biotopen ziehen.



SCHRITT 8:

In vertiefenden Workshops lernen die Teilnehmenden, wie man mit seltenen Arten umgeht, wie Bestäuber gefördert werden können, wo in Tirol seltene Frühblüher oder vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten gedeihen. Sie erlernen die Methoden der händischen und maschinellen Samenernte und wie man Sämlinge pikiert und junge Pflanzen versorgt, bis sie im Bürger:innen Biotop eingesetzt werden.



SCHRITT 9:

Jetzt werden die Gruppen direkt an den neuen Bürger:innen Biotopen aktiv. Sie bereiten den Boden vor, pflanzen Setzlinge, säen Samen und legen Biodiversitätsstrukturen wie etwa Hecken-Elemente an.



Einsaat einer Verkehrsinsel in Hall in Tirol – hier wird der Samen für eine blühende Landschaft gelegt.

SCHRITT 10:

Inzwischen erzählen viele der Teilnehmenden von diesem neuen Praxisprojekt– oft über das eigene Dorf hinaus. Sie stellen die Bürger:innen Biotope auf Märkten oder Dorffesten vor und laden Schüler:innen und Bewohner:innen von Pflegeheimen zu den Biotopen ein. Ein starkes lokales Medienecho folgt. Weitere Freiwillige schließen sich dem Projekt an und unterstützen es nach ihren Möglichkeiten.



Teilnehmer:innen tragen das Projekt in die Öffentlichkeit – etwa bei den Umwelttagen in Hall in Tirol.

SCHRITT 11:

Feierliches Abschlussplenium in Innsbruck, 2025. Die Fragen sind: *Was haben wir gelernt – nicht nur über die heimische Flora und Fauna, sondern auch über unsere Mitmenschen und ihre jeweiligen Anliegen? Wie organisieren wir uns, um die Bürger:innen Biotope weiterhin zu pflegen?* Die Zukunft der Bürger:innen Biotope Tirol wird in die Hände der örtlichen Engagierten gelegt. Sie organisieren auch in Zukunft die Pflege und Entwicklung dieser besonderen Orte in ihrer Heimatgemeinde. Die Tiroler Umweltschutzgesellschaft bietet sich weiterhin als Wissens- und Vernetzungsplattform an, auch für mögliche Förderansuchen.



Mit großem Einsatz engagieren sich die Teilnehmenden. Auch über die Projektlaufzeit hinaus.

SCHRITT 12:

Diese besondere Erfahrung – Mitmenschen und Natur zuhause neu und besser kennenzulernen – macht die Runde. Die Teilnehmenden reden mit Bekannten und regen die Schaffung von Bürger:innen Biotopen auch in anderen Ortschaften Tirols an. Die Tiroler Umweltschutzgesellschaft wiederum diskutiert die Erkenntnisse aus dem Projekt Bürger:innen Biotope in Kreisen von Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.



Laut Verena Ringler von AGORA European Green Deal erfreut eine Wildblumenfläche im Dorf alt und jung und zeigt zugleich, dass wirklich jede und jeder zu großen europäischen Biodiversitäts-Zielen beitragen kann.



„Ich habe durch die **gemeinsame Aktivitäten** einen **Bezug zum Biotop** bekommen. Wenn ich jetzt vorbeifahre, denke ich mir immer: Das haben wir **gemeinsam geschafft.**“

— ein:e Teilnehmer:in



Für die Anlage der Bürger:innen Biotope, wie hier in Prutz, zogen Gärtnereien Jungpflanzen aus autochthonen, gemeinschaftlich gesammelten Samen.

Samen heimischer Wildpflanzen **SELBST ERNTEN!**



Tiroler Wiesen bergen einen besonderen Schatz: Wildpflanzen, die perfekt an ihren Standort und dessen Bedingungen angepasst sind. Viele dieser Pflanzen sind heute selten geworden. In den sechs Biodiversitäts-Gemeinschaften wird dieser Schatz wieder sichtbar und lebendig. Der reife Samen wird händisch oder maschinell geerntet und für die Anlage der Bürger:innen Biotope verwendet.

Landwirte prüfen die Qualität des maschinell geernteten Saatguts. Reife Samen traditionell bewirtschafteter und artenreicher Wiesen in der Leutasch und in Pettneu am Arlberg wurden mit einem eBeetle® beerntet. Das Saatgut kam in Bürger:innen Biotopen der jeweiligen Gemeinde zum Einsatz.



„Gemeinsam mit den Landwirt:innen **altes Wissen** zur Samengewinnung zu heben und mit neuen Methoden zu kombinieren, ist eine große Bereicherung. So leisten wir einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und **genetischen Ressourcen.**“

— Stefanie Pontasch, Tiroler Umwelthanwaltschaft

„Unsere Aufgabe war es, die **Ideen** und **Stärken** der Menschen sichtbar zu machen und **Mitgestalten** sowie **Mitentscheiden** zu fördern – so konnte etwas entstehen, das Begeisterung weckt, **Gemeinschaft** stärkt und das die Bürger:innen in die **Zukunft** ihres Ortes tragen.“

– Philipp Fromm, partizipation.tirol



In der Gemeinschaft und mit Begeisterung. Daniela Glos, Gründerin und Betreiberin der BIO-Gärtnerei Gartli in Pettneu am Arlberg, lädt Teilnehmende zum gemeinsamen Pikieren von Wildpflanzen, die aus autochthonen, gemeinschaftlich gesammelten Samen gezogen wurden.

Die vorgezogenen Setzlinge werden an geeigneten Standorten ausgebracht.

FREUDE und Begeisterung

Die Freiwilligen der Bürger:innen Biotope haben laut der Datenerhebung von partizipation.tirol unterschiedliche Interessens- und Stärkefelder ins Projekt gebracht:

- wissenschaftlich-biologisches Interesse (Artenkenntnis, Dokumentation)
- praktisch-gestalterisches Interesse (Gärtnern, Pflege, Samen sammeln)
- pädagogisch-kommunikatives Interesse (Begeisterung weitergeben, Bewusstsein schaffen)
- sozial-politisches Interesse (Engagement in der Gemeinde, Partizipation, lokales Miteinander)

Rasch hat sich in den sechs Regionen jeweils eine konstante Kerngruppe herausgebildet, die sich um die Organisation und Kommunikation in der Gruppe kümmert und die fortlaufende Entwicklung der Bürger:innen Biotope ermöglicht. Bei der Durchführung der Aufgaben unterstützen sich die Teilnehmenden und legen ein sehr hohes Verantwortungsbewusstsein an den Tag.

Das Fazit der Teilnehmenden:

- Sie haben ihren Blick auf ihre direkte Lebensumgebung in Dorf oder Stadt verändert und nehmen unverbaute Umwelt viel stärker wahr als zu Beginn des Projekts.
- Sie sind sich ihrer Möglichkeiten bewusst, ihre Mitwelt und Umwelt zu gestalten (empowerment).
- Sie haben ihre Liebe zur Natur in diesem Projekt noch weiter vertieft und zugleich ihr Wissen und Know-how stark erweitert.



Begeisterung steckt an!





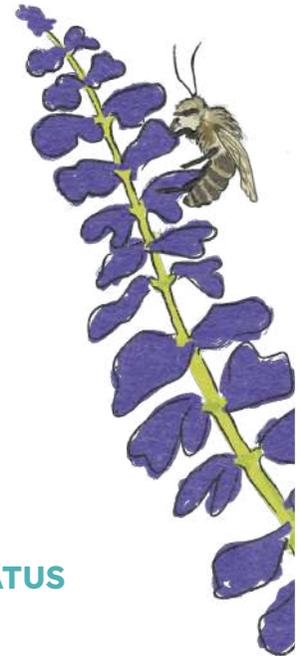
Die Innsbrucker Küchenschelle (*Pulsatilla oenipontana*), links in Blüte, rechts mit Samen, kommt weltweit nur bei Innsbruck (u.a. in Thaur) vor. Sie ist vom Aussterben bedroht.



Die Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*), links in Blüte, rechts mit Samen, ist auf der Vorwarnstufe gelistet.

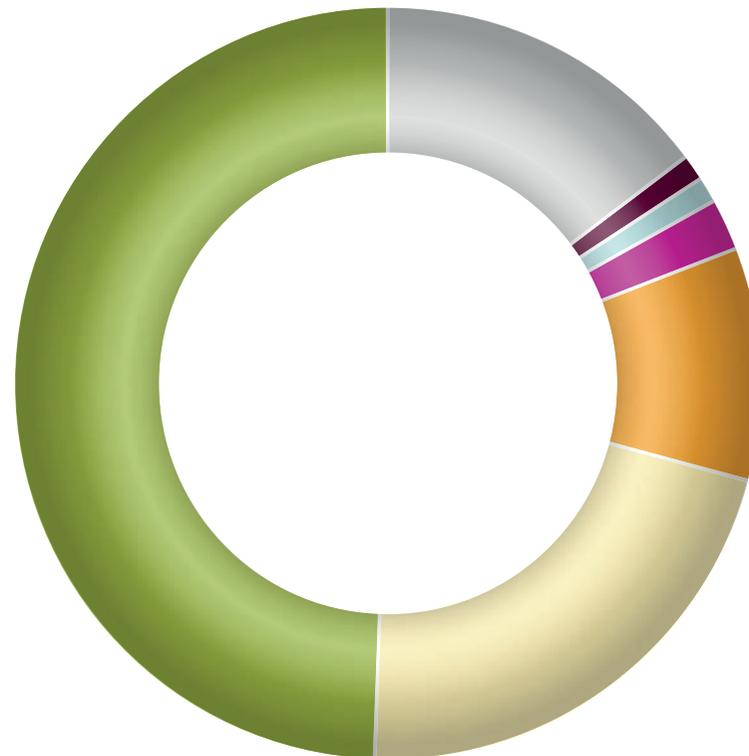
GEFÄHRDUNGSSTATUS

handgesammelter Pflanzenarten in den österreichischen Alpen



Eine von drei besammelten Pflanzenarten ist gemäß Roter Liste Österreichs vom Aussterben bedroht (critically endangered, CR), bedroht (endangered, EN), verletzlich (vulnerable, VU), oder auf der Vorwarnstufe gelistet (near threatened, NT).

Eine Art ist als neophytisch gelistet (n, *Onobrychis viciifolia*). 13 Arten konnten aufgrund des Reifegrads keiner Unterart zugeordnet und damit der Gefährdungsgrad nicht bestimmt werden (x).



ROTE-LISTE STATUS

- LC: 44 Arten (49.4%)
- NT: 19 Arten (21.3%)
- VU: 9 Arten (10.1%)
- EN: 2 Arten (2.2%)
- CR: 1 Arten (1.1%)
- n: 1 Arten (1.1%)
- x: 13 Arten (14.6%)

„Ich wusste gar nicht, welche **besonderen Pflanzenarten** bei uns in Tirol vorkommen.“

— ein:e Teilnehmer:in



Die Gemeinschaften erkunden und erheben die Vielfalt an Pflanzen vor Ort. Sie arbeiten zusammen, um neue Biodiversitätsflächen zu schaffen. Dies stärkt ihr Wissen und Know-How.

ERKENNTNISSE aus der Verbindung von naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Zielsetzungen

Blühende Blumenwiesen begeistern Menschen, egal welchen Alters und Berufs oder welcher Religion.

Lokale Mitmach-Projekte zur Förderung der Biodiversität wie dieses Pilotvorhaben scheinen in der heutigen Zeit besonders gut geeignet zu sein, um neben Ökosystemen auch das lokale Miteinander, den Gemeinschaftssinn und die demokratische Kultur zu stärken. „Das Erfolgsrezept? Dass wir die sechs Gemeinschaften in diesem Projekt von Beginn an begleiten durften. So können die Teams rasch eigene Lösungen entwickeln und umsetzen“, unterstreicht Melanie Plangger von partizipation.tirol.

Transformatives und transdisziplinäres Lernen direkt vor der Haustüre wirkt.

Die Teilnehmenden haben hier einen mehrjährigen Zyklus von der Standortfindung über die Planung bis hin zur Saatgut-Ernte, Aussaat und Pflege durchlaufen. Dieser neue Zugang bedeutet eine Weiterentwicklung bestehender Naturpflegeansätze. Denn hier geht es um langfristige lokale Kompetenzen und Netzwerke sowie die Selbstorganisation.

Die Bürger:innen Biotope zeitigen Erfolge in zwei verschiedenen Feldern:

Natürliche und naturnahe Lebensräume sind ökologisch deutlich verbessert und seltene Pflanzenarten in ihrem Vorkommen verbreitet worden. Zugleich stärkten die Teilnehmenden ihr Wissen und Know-how (biodiversity literacy) als auch ihr persönliches Handlungsbewusstsein in der Nachhaltigkeit (Selbstwirksamkeit). Dies nährt die Hoffnung der Tiroler Umweltschutzorganisation, mit den Bürger:innen Biotopen auch andere Gemeinden und Regionen Europas zu inspirieren.





Theorie und Praxis verbinden sich in einer Atmosphäre, in der jede Stimme zählt und gehört wird.

“Europa, Umweltschutz, Zukunft – das alles wird uns nicht angetan. Sondern wir sind die, auf die wir gewartet haben.”

– Verena Ringler, AGORA European Green Deal

EMPFEHLUNGEN für eine wirksame Förderung der Biodiversität

1

Österreichischer Biodiversitätsfonds

Zukunftsweisende Ansätze und Aktivitäten von Partizipation und Kommunikation, Co-Design und Co-Kreation, sozialer und transdisziplinärer Innovation, sowie emergente Infrastrukturen wie Reallabore zur Biodiversitätsförderung in die Förderrichtlinien explizit einbinden und fördern.

2

Regionen und EU-Programme

In den Bürger:innen Biotopen arbeiten Vertreter:innen aus allen Sektoren, Interessens- und Altersgruppen effizient, effektiv und freudvoll zusammen. Das zeigt: die Beauftragung von Profis im Bereich Partizipation über die gesamte Projektlaufzeit hinweg lohnt. Wenn Fachpersonen Begegnungsformate planen und moderieren, organisieren sich auch heterogene Gruppen schnell selbst. So gelingt **empowerment!**

3

Bauhöfe, Grünraumpflege, Straßenmeistereien und Stadtgärtnereien

Module zu standortgerechter Förderung und Pflege von Biodiversität in die Aus- und Weiterbildung integrieren.

4

Konsument:innenschutz

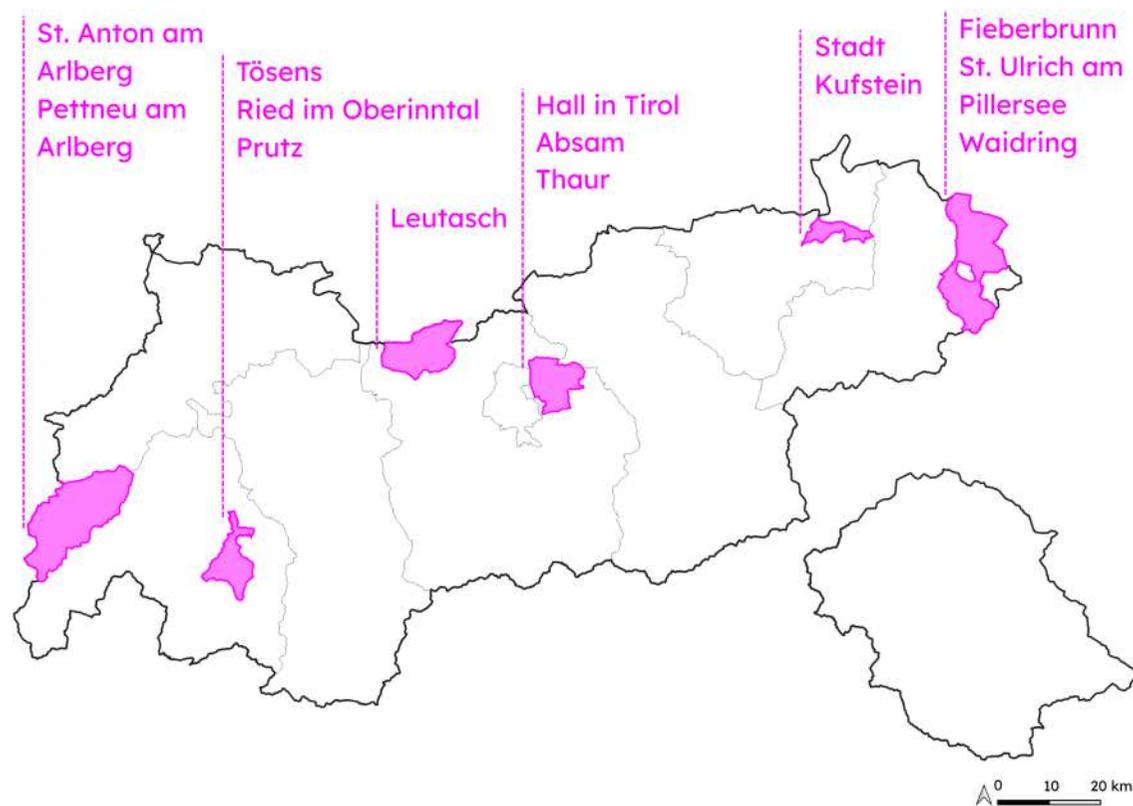
Bewusstseinsbildung, Information und z.B. Produktvergleiche über konventionelle und regional zertifizierte Angebote von Wildpflanzen-samen.

5

Gemeinde und Städtepartnerschaften

Sie scheinen geeignet, um dieses erfolgreiche Konzept auch woanders umzusetzen. Frei nach dem Motto, **Bürger:innen Biotope ohne Grenzen!**

DIE PILOTREGIONEN in Tirol



„Die Rolle der Tiroler Umweltschutzbehörde im Projekt Bürger:innen Biotope könnte die lokale und inklusive Biodiversitätsförderung in anderen europäischen Regionen inspirieren. Wichtig ist die hocheffektive Kombination aus zentralisierter Leitung in der Landeshauptstadt mit den dezentralisierten Aktivitäten der eigentlichen Bürger:innen Biotope. Diesen Erfolg sehen wir auch in meiner Gemeinde Pettneu am Arlberg.“

Patrik Wolf

Bürgermeister Pettneu am Arlberg

DIE BÜRGER:INNEN BIOTOPE TIROL

auf einen Blick

06

Bündnisse aus Bürger:innen, Natur- und Sozialwissenschaftler:innen, Vertreter:innen der Gemeinden, Wirtschaft und Landwirtschaft waren über viele Monate hinweg in den Regionen Stanzertal, Oberes Gericht, Leutasch, Hall in Tirol/ Absam/Thaur, Stadtgemeinde Kufstein und Pillerseetal ehrenamtlich in der lokalen Biodiversitätsförderung aktiv.

38

Bürger:innen Biotope im Ausmaß von 2.2 Hektar Fläche – umgerechnet etwa drei Fussballfeldern – haben die Teilnehmer:innen und Teilnehmer im Projektzeitraum 2023-25 geschaffen.

88

einheimische Pflanzenarten haben die Teilnehmenden auf 26 Hektar „Spenderflächen“ gesammelt und weiter ausgebracht – davon 27 Arten, die gemäß den Kriterien der IUCN auf der Roten Liste Österreichs stehen. Die Teilnehmenden haben zudem zahlreiche Neophyten entfernt.

1.250

Beobachtungen haben die Teilnehmer:innen und Teilnehmer der Bürger:innen Biotope in der digitalen Naturbestimmungs-Plattform und App „iNaturalist“ eingegeben.

8.000

Setzlinge bzw. Pflanzen haben die Allianzen gepflegt und teils sogar selbst gezogen



SCHNITTSTELLE UND SERVICE — die Rolle der Tiroler Umweltschutzgesellschaft

- Die Tiroler Umweltschutzgesellschaft leitet das Projekt und steht im Austausch mit der nationalen Ebene in Wien sowie internationalen Organisationen.
- Sie unterstützt und berät die geografisch verstreuten Gemeinschaften in Tirol. Diese werden über die gesamte Projektlaufzeit hinweg von Natur- und Sozialwissenschaftler:innen begleitet.
- Sie sichert gemeinsam mit Expert:innen der Tiroler Landesmuseen die naturwissenschaftliche Qualität des Projekts und lässt die erhobenen Daten in Erfassungen einfließen, als Grundlage für regionale und nationale Entwicklungen und Strategien.



Johannes Kostenzer,
der Tiroler Umwelt-
anwalt, gibt der
Natur eine Stimme.



Teresa Müllauer, Stefanie Pontasch, Andreas Hudler, Marion Amort, Philipp Fromm, Verena Ringler, Melanie Plangger und Eva Hengsberger (das Kernteam des Projekts Bürger:innen Biotope Tirol).

Der Herausgeber übernimmt für allfällige Fehler keine Haftung. Alle Angaben September 2025. Der Inhalt dieses Handbuchs stellt im Ganzen und auch in seinen Teilen ein urheberrechtlich geschütztes Werk dar. Eine Nutzung und/oder Bearbeitung des Inhaltes im Ganzen und/ oder seinen Teilen auf eine, mehrerer oder alle nach dem Urheberrechtsgesetz dem Urheber (bzw. dem Rechteinhaber) vorbehaltenen Arten ist ohne Zustimmung der/des Urhebers bzw. der/ des Rechteinhabers unzulässig. Für allfällige Fragen kontaktieren Sie bitte die im Impressum angegebene Organisation.

Photos: Amort Marion (S.1r, S.4l, S.9u, S.10u), Beicht Levin (S.13o, S.22), Birmair-Illmer Elisabeth (S.11u), Fromm Philipp (S.11o), Gerl Thomas (S.18lo, S.18ro), Hengsberger Eva (S.4r, S.18lu, S.18ru, S.20m), Kernbichl Fabian (S.10o, S.20r), Kießling Alexander (S.7, S.20l), Krug Robert (S.16r), Mairl Moritz (S.12u), Naturschutzbund - Breschar Dagmar (S.3r), Pontasch Stefanie (S.1l, S.6, S.12o, S.14, S.15l, S.16l), Poscher Bernhard (S.8, S.13u, S.26, S.27), Raiffeisen - Sadr-Salek Aria (S.17), Ringler Verena (S.9o), Warmuth Angelika (S.15r)

Unser Dank gilt Ass. Prof. Mag. Dr. Konrad Pagitz und dem Botanischen Garten Innsbruck für die Expertise und Anzucht der Innsbrucker Küchenschelle.

Das Projekt Bürger:innen-Biotope wird von der Europäischen Union (NextGenerationEU), durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft und die Tiroler Umweltschutzverwaltung finanziert.

Gefördert durch:

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 **Finanziert von der Europäischen Union**
NextGenerationEU

Projektlead:

Tiroler Umweltschutzverwaltung



Projektpartner:

Tiroler Landesmuseen GmbH



MPreis



Projektumsetzung:

AGORA European Green Deal



partizipation.tirol



IMPRESSUM:

Herausgeber:

Tiroler Umweltschutzverwaltung
Meraner Str. 5 / III. Stock
A-6020 Innsbruck
Email: landesumweltschutz@tirol.gv.at
www.tiroler-umweltschutzverwaltung.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Johannes Kostenzer

Konzept:

Mag. Verena Ringler MA

Redaktion:

Mag. Verena Ringler MA
Stefanie Pontasch, PhD

Assistenz:

Susanna Garber

Illustration & Gestaltung:

Amber Catford,
A-6020 Innsbruck
ambercatford.com

Grafik:

Eva Hengsberger, Jasmin Münzker.
Analyse erfolgte mit RStudio
in der Version 2024.12.0.+467.

Produktionsjahr: 2025

Druck: Land Tirol

**BÜRGER:
INNEN—
BIOTOPE**

„Die **Bürger:innen Biotope** zeigen, wie wir **gemeinsam** unsere **Heimat schützen** und unseren Standort **weiterentwickeln** können.“

— Johannes Kostenzer, Tiroler Umweltschützer

